

## Benjamin Franklin und George Washington

Unbekannte Porträts vom badischen Maler Lambert Sachs  
(1818–1903)

*Hans Joachim Bodenbach*

Für die USA war der 17. Januar 2006 ein besonders wichtiger Gedenktag der Nation: erinnerte man sich doch hier des 300. Geburtstags eines für die Geschichte des Landes überragenden Mannes, des großen Erfinders, Politikers und Staatsmanns Benjamin Franklin (1706–1790) aus Philadelphia. Seine Bedeutung für die (späteren) Vereinigten Staaten von Amerika, aber auch für Europa und darüber hinaus, war derart groß, dass die Fülle seiner Tätigkeiten und Leistungen später noch einmal erläutert werden soll.

Für George Washington (1732–1799), den bekannten Feldherrn des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges und späteren ersten Präsidenten der USA, gab es eigentlich kein richtiges „Erinnerungsdatum“. Dafür hatte dann aber der Kunstmarkt Anfang 2006 mit einem Paukenschlag gesorgt: Beim Auktionshaus Christie wurde völlig überraschend ein vorzügliches, lebensgroßes Porträt George Washingtons (vom amerikanischen Maler Charles Willson Peale, 1741–1827) angeboten – und dann über einen Händler einem nicht genannten Bieter zum spektakulären Preis von 21,3 Millionen US-Dollar zugeschlagen.<sup>1</sup>

Für den aus Mannheim stammenden Maler Lambert Sachs, der sich – von New York kommend – um 1852 in der Stadt Philadelphia niedergelassen hatte, lagen die für Franklin und Washington noch zu schildernden Ereignisse zu dieser Zeit allerdings schon etwa 100 Jahre zurück. Trotzdem war es selbstverständlich, dass sich der Künstler und Porträtist (der ausgehenden Biedermeierzeit) auch mit diesen beiden großen Figuren in seinen Arbeiten beschäftigte: galt doch Benjamin Franklin als größter Sohn der Stadt. George Washington hingegen war der Oberbefehlshaber der Armee der Kolonien im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gewesen und hatte auch im Umkreis der heutigen Millionenstadt gekämpft. Zudem hatte der spätere Nationalheld der USA in der sog. Independence Hall (Unabhängigkeitshalle) Philadelphias zusammen mit den Männern der ersten Stunde die amerikanische Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet.

*Der Maler Lambert Sachs (1818–1903)*

Der Graphiker, Kunstmaler und zeitweise auch als Photograph tätige Lambert Sachs stammte aus einer gutbürgerlichen Familie in Mannheim. Die Vorfahren, deren Stamm sich bis etwa 1450 zurückverfolgen lässt, lebten

reich verzweigt und teilweise sogar geadelt in zahlreichen süddeutschen Städten, wie Kraiburg am Inn, Neuburg a. d. Donau, Nürnberg, Straßburg im Elsass, Wertheim, Mannheim, Freiburg i. Br., Baden-Baden, Offenburg, Rastatt, und anderen Städten.<sup>2</sup> Nach Studium in Mannheim, Karlsruhe und Abschluss dann an der Königlichen Kunstakademie in München begann für Lambert Sachs wieder das schon vorher recht unstete Leben mit weiteren Aufenthalten in Mannheim, Offenburg, Wertheim, Trier, Paris und anderen Orten. In diesen Städten ist er jeweils auch mit eigenen Werken nachweisbar (Abb. 1).

1848/49 kam es in vielen deutschen Staaten, besonders jedoch in Baden, zu revolutionären Unruhen. Auch Lambert Sachs und sein Vetter Wilhelm Sachs<sup>3</sup> wurden dort hineingezogen. Die Aufstände wurden mit Gewalt niedergeschlagen. Zum Teil in deren Folge, sicher aber auch aufgrund unbeschreiblicher Armut, kam es dann zu einer viele Jahre anhaltenden Auswanderwelle. Millionen hoffnungsvoller Menschen aus ganz Europa wählten den Weg in die Neue Welt. Auch der junge Maler Lambert Sachs war dabei. Vielleicht spielte bei ihm aber auch Abenteuerlust eine Rolle. Denn schon aus dem Jahre 1849 ist ein Passierschein für ihn erhalten, der ihm die Weiterreise von Gernsbach über Frankenthal, Mainz und Frankfurt am Main nach Weißenburg ins Elsass gestattet. Vermutlich verließ er auf diesem Wege und dann über einen der Häfen an der Atlantikküste Frankreich und damit Europa. In seiner noch heute erhaltenen Malmappe findet sich dazu ein alter Stich mit eigener handschriftlicher Datierung, der Jahreszahl „1850“. Wir sehen eine große Hafenstadt, vermutlich handelt es sich um New York, denn hier dürfte er an Land gegangen sein (Abb. 2).

Dort ist er sowohl als Maler wie auch zusätzlich – erstmals in seinem Leben – als Photograph tätig. Einige Jahre später (wohl schon ab 1852) finden wir ihn dann als Maler und später auch Teilhaber eines Photoateliers in der Stadt Philadelphia, Bundesstaat Pennsylvania, zu dieser Zeit noch mit einer gemischten, deutsch/englisch-sprachigen Bevölkerung. In unmittelbarer Nähe der Stadt malte Lambert Sachs auch sein bis heute berühmtestes, in der Nationalgalerie in Washington D. C., befindliches und dort auch ständig ausgestellt, großformatiges Gemälde *The Herbert children of Toms river* (Die Herbert-Kinder von Toms River). Hier in Philadelphia kreuzten sich im wahrsten Sinne des Wortes auch die Schritte des Lambert Sachs mit Benjamin Franklin,<sup>4</sup> wohnte er doch zeitweilig in derselben Straße, in der Benjamin Franklin hundert Jahre zuvor ansässig gewesen war. Inzwischen hatte sich Philadelphia jedoch bereits zu einer modernen Großstadt entwickelt, selbst eine Pferdebahn existierte schon.

Benjamin Franklin galt schon lange als berühmter Staatsmann – und damit auch als berühmter Sohn der Stadt. Insofern war es durchaus zu erwarten, dass sich auch Lambert Sachs künstlerisch mit der Figur dieses Mannes auseinandersetzen wollte, zumal schon eine ganz beachtliche Anzahl



Abb. 1: *Lambert Sachs*  
(1818–1903):  
*Selbstporträt als Junger Mann.*  
Kolorierte Zeichnung,  
11,5 × 9,3 cm.  
Werkverzeichnis Lambert Sachs:  
Zeichnungen:  
Nr. 7.4.3.1  
(Privatbesitz; Photo: Verfasser).

von Porträts dieses berühmten Mannes existierten.<sup>5</sup> Dafür hatte nicht zuletzt auch die große Kultfigur selbst gesorgt, indem sie durchaus den Druck eigener Porträts förderte. Anlässlich eines Aufenthaltes 1779 in Paris sagte Benjamin Franklin deshalb von sich selbst: „*Mein Gesicht ist fast so bekannt wie das des Mondes.*“ In Philadelphia hatte Franklin auch eine der Erfindungen gemacht, durch die er heute besonders gut in Deutschland und Europa bekannt ist: Er gilt als personifizierter Erfinder des Blitzableiters. Und dieses Motiv wählte Lambert Sachs um 1853 zur Ausführung von zwei Gemälden.<sup>6</sup>

### *Benjamin Franklin (1706–1790)*

Benjamin Franklin wurde am 17. Januar 1706 in Boston/Massachusetts als jüngster Sohn eines Seifensieders geboren. Aus einer kinderreichen Familie stammend, absolvierte er bei seinem Halbbruder eine Buchdruckerlehre. Aus den jämmerlichen Lebens- und Arbeitsverhältnissen entflohen er dann in die aufstrebende Stadt Philadelphia in Pennsylvania, damals ebenfalls noch britische Kolonie. Nach einem zweijährigen Londonaufenthalt kehrte er nach Philadelphia zurück und kaufte dort 1729 die Wochenzeitung „*Philadelphia Gazette*“. Zusätzlich wurde er in weiten Kreisen durch die Zeitschrift „*The Poor Richard's Almanak*“ bekannt: Eine Art prakti-

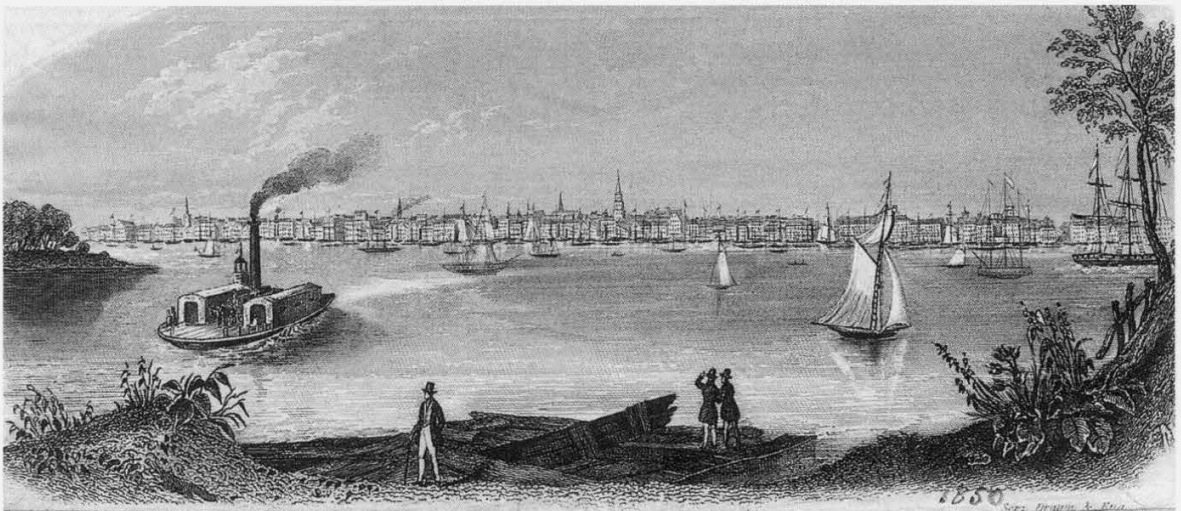


Abb. 2: *Lambert Sachs: Hafenstadt (vermutlich New York)*. Von Lambert Sachs rechts unten datiert: 1850. Alter Stich, 8,1 × 19,2 cm, mit Eindruck am rechten Rand unten: *Serz Draum & Eng.* (Bestand: Malmappe des Künstlers, Familienarchiv Sachs, Privatbesitz; Repro vom Original: Familienarchiv Sachs).

sche Lebenshilfe, Ratgeber für alle Lebenslagen mit der grundsätzlichen Empfehlung von Fleiß, Rechtschaffenheit, Disziplin und Sparsamkeit, etwas, das auch heute noch, besonders im ländlichen Amerika, seine Gültigkeit hat. Doch Benjamin Franklin war darüber hinaus ein Universalgenie: Drucker und Verleger, Journalist und Schriftsteller, Promotor zur Errichtung von Bücherhallen in den USA, Gründer des ersten Wohlfahrtsspitals, der ersten öffentlichen Straßenreinigung und der ersten Feuerwehr in Philadelphia, Wissenschaftler und Erfinder auf vielen Gebieten.

In späteren Jahren wurde Benjamin Franklin sogar noch mit heiklen diplomatischen Missionen in Europa betraut, die letztlich die amerikanische Unabhängigkeit zum Ziel hatten. Diese löste er mit großem Geschick. So ist er insgesamt der Prototyp des amerikanischen Selfmademans, der aus kleinen Anfängen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten zum erfolgreichen Unternehmer, Politiker und schließlich zu einem der Gründerväter der Vereinigten Staaten wurde: Er gehörte zu den Unterzeichnern der Unabhängigkeitserklärung von 1776 und auch der amerikanischen Verfassung von 1787.

Bei dem ersten zu besprechenden Gemälde (Abb. 3) handelt es sich ganz offensichtlich um eine mit schnellem Pinselstrich erstellte Studie, die trotzdem eindrucksvoll ein von Ferne heraufziehendes Gewitter ankündigt. Auch ein Blitz zuckt schon über den immer dunkler werdenden Himmel, lässt damit gleichzeitig das spektakuläre Experiment erwarten: Man sieht Benjamin Franklin und seinen Sohn William im Juni 1752 schnellen





Abb. 3: Lambert Sachs (1818–1903): Benjamin Franklin und sein Drachen (*Benjamin Franklin and his Kite*). Öl auf Leinwand, Spachtel, 24 × 17,9 cm, Philadelphia/PA, USA, um 1854 Werkverzeichnis Lambert Sachs, Gemälde USA: Nr. 7.4.5.8 (Privatbesitz; Photo: Dr. Thomas Wiegand, Kassel).



Abb. 4: Lambert Sachs (1818–1903): *Benjamin Franklin und sein Drachen* (*Benjamin Franklin and his Kite*). Öl auf Leinwand, 47 × 40 cm. Philadelphia/PA, USA, um 1854. Werkverzeichnis Lambert Sachs, Gemälde USA: Nr. 7.4.5.7 (Privatbesitz; Photo: Atelier).

Schrittes auf dem Weg zu einer großen Wiese. Dort wird er mit dem an langer Leine geführten Drachen per Selbstversuch den wissenschaftlichen Beweis führen wollen, dass ein Blitz von der Metallspitze kommend über



Abb. 5: Lambert Sachs (1818–1903): *George Washington & LaFayette at the Battle of Monmouth* (*George Washington & LaFayette in der Schlacht von Monmouth*). Öl auf Leinwand, 36 × 41,5 Zoll (91,5 × 105,5 cm), rückseitig von Lambert Sachs wie oben beschriftet, sodann: by Lambert Sachs. Zusätzlich ein Händleretikett. Philadelphia/PA, USA, um 1854 Werkverzeichnis Lambert Sachs, Gemälde USA: Nr. 7.4.5.4 (Privatbesitz; Photo: Privat)

eine angefeuchtete Leinenschnur zum Erdboden hinabgeführt werden kann.<sup>7</sup> Dieses Motiv hat Sachs örtlich korrekt wiedergegeben: Bei einem Vergleich der auf dem Gemälde zu erkennenden Landschaft mit der heutigen Situation liegt der jetzige Sitz der übrigens auch von Benjamin Franklin gegründeten American Philosophical Society nur einige hundert Meter vom Ort des ersten Geschehens – damals eine Pferde- oder Rinderweide – entfernt.<sup>8</sup>

Beide Personen tragen bürgerliche Kleidung, der Sohn eine eher gewöhnliche Kappe als Kopfbedeckung.



Dieses großformatige Gemälde (Abb. 4) greift die oben geschilderte Situation identisch auf: Dunkler Himmel über den Umrissen einer nahen Stadt, an gleicher Stelle der zackige Blitz, derselbe Baum, links ein Strauch. Dazu Vater und Sohn – allerdings in langsamerer Gangart. Und entscheidend: In völlig anderer, fast eleganter Kleidung. Hier hat sich der Künstler dafür entschieden, den inzwischen weltbekannten und berühmten Staatsmann in entsprechender Ausstattung und Attitüde zu porträtieren. Benjamin Franklin wird wohl kaum in bester Kleidung – und das bei strömendem Regen – auf eine Pferdekoppel gegangen sein. Dem entspricht auch dessen erklärende, fast dozierende Handbewegung zu seinem Sohn hin, ganz so, wie später der große Staatsmann seine Erklärungen und Erläuterungen abgegeben haben wird. Insgesamt ist das Bild sehr viel detaillierter gemalt, mit vielen, schön erkennbaren Einzelheiten.

Erstmals wurde dieses in Privatbesitz befindliche Schlachtengemälde (Abb. 5) im Jahre 1994 bekannt. Dabei ist es seit seiner Entstehungszeit (um 1853) immer in Familienbesitz geblieben und hat sogar die große Feuersbrunst in Chicago 1871 unbeschädigt überstanden. Dieses Bild ist für Lambert Sachs besonders wichtig, war er doch bisher eher als Porträtmaler bekannt. Es zeigt eine Reiterszene vom 28. Juni 1778 bei Monmouth in der Nähe von Philadelphia, der schwersten eintägigen Schlacht des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges. Man sieht hier den Feldherrn George Washington<sup>9</sup> hoch zu Pferde, wie er mit gezogenem Säbel seinen Soldaten auf dem Weg in den Kampf voranstürmt. Dahinter der General La Fayette, ebenfalls zu Pferde.

Die Provenienz des Werkes ist nicht anzuzweifeln, da auf der Rückwand noch eine eigenhändige Signierung des Künstlers zu sehen und zudem noch ein Händleretikett aufgeklebt ist. Der (vom Verfasser) ergänzte Text lautet:

(HE)NRY KAUSZ  
 IMPORTER OF  
 ARTISTS COLORS  
 (MA)TER(I)ALS  
 No 71 SOUTH EIGHTH STREET  
 ABOVE WAL(NUT) EAST SIDE  
 PHILADELPHIA

Dort hat Lambert Sachs wohl seine Malutensilien gekauft. Die Walnut-Street lag in der Nähe der Chestnut-Street, wo sein Atelier lag, was ebenfalls für hohe Authentizität spricht. Die Walnut-Street, die zentrale Querachse der Stadt, ist auch heute noch eine der bekanntesten Straßen Philadelphias.



Der Künstler hat übrigens noch weitere „George Washington“-Gemälde erstellt, die wie folgt nachzuweisen sind:

- 1854 Philadelphia/USA:  
*General Washington at Prayer at Valley Forge.*  
Kunstaussstellung in Philadelphia.
- 1903 Freiburg im Breisgau:  
*George Washington.*  
Im Freiburger Nachlass von Lambert Sachs aufgeführt. Nähere Einzelheiten und heutiger Verbleib nicht bekannt.
- 1976 New York:  
*George Washington in prayer at Valley Forge / by Lambert Sachs, landscape by Paul Weber (1823–1916) on the reserve.*  
Auktionshaus Sotheby, New York, Auktion am 30.1.1976.
- 1998 London:  
*George Washington.*  
Auktion in London. Information aus dem Internet. Keine weiteren Einzelheiten bekannt.
- 2006 New York:  
*George Washington: A Portrayal of George Washington at Valley Forge, praying.*<sup>10</sup>  
Galerie Harvey Weinstein Fine Antiques, New York,  
Schätzwert: 375.000 US-Dollar.

Noch ein paar abschließende Worte zum Kunstmaler Lambert Sachs: Obwohl dieser das Bürgerrecht der Vereinigten Staaten von Amerika besaß, fasste er dort nicht auf Dauer Fuß. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass ihm im erst kürzlich erfundenen Medium Photographie große Konkurrenz entstanden war. Insbesondere Porträtisten, zu denen sich der Künstler zählte, litten darunter, weshalb Sachs auch zusätzlich als Teilhaber in ein Photogeschäft eintrat. Doch er liebte die Unabhängigkeit.

Schon 1860 war er wieder in Europa, in Baden nachweisbar, betrieb (wahrscheinlich wieder mit einem gelernten Photographen) in Heidelberg ein Photoatelier. 1870 verließ er jedoch im Hinblick auf den deutsch-französischen Krieg die Stadt und zog zur Familie seines Bruders nach Wertheim. Ein Jahr später siedelte er dann endgültig nach Freiburg im Breisgau über, wo er mehrere Jahrzehnte an verschiedenen Stellen der Stadt mit Malerateliers nachweisbar ist. Hier widmete er sich fortan fast ausschließlich der Altar- und Kirchenmalerei.

Seit Erstellen des (vorläufigen) Werkverzeichnisses im Jahre 1996 wurden einige Neufunde gemeldet, darunter in Photos das bisher unbekannte Washington-Gemälde. Aus Südbaden wurde 2004 ein sehr schönes, in seinem Freiburger Atelier in der Salzstraße 11 entstandenes und mit „L.S.1879“ signiertes Kinderbild bekannt. Im Jahre 2005 kamen dann aus saarländischem Privatbesitz noch die großformatigen Porträts eines Ehepaares hinzu, die vom Trierer Museum Simeonstift angekauft wurden. Ins-

gesamt ist die Wertschätzung des Malers Lambert Sachs in den USA um ein Vielfaches höher als in Deutschland, was auch mit den für die amerikanische Nation wichtigen Porträts berühmter Persönlichkeiten zusammenhängen wird.

#### Anmerkungen

- 1 Zeitz, Lisa: Hessen in der Schlacht – Washingtons Sieg, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Frankfurt am Main, Nr. 2, vom 15. Januar 2006, 55 (Kunstmarkt). Neben George Washington eine Kanone und die am Boden liegenden Fahnen der Besiegten, darunter die der Briten und auch der hessischen Söldner von Hessen-Kassel. Weiterhin: Crüwell, Konstanze: Der Mann, der Amerikas Gefühle malen konnte. Das erstaunliche Leben des Künstlers, Forschers und Museumsgründers Charles Willson Peale, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt am Main, Nr. 37, vom 13. Februar 2006, 37. Mit demselben Washington-Porträt!
- 2 Literatur zum Kunstmaler (und Photographen) Lambert Sachs (1818–1903) in chronologischer Folge: 1887–1908: Familien-Nachrichten der Familien Sachs, Junghan(n)s und verwandter Familien. Freiburg i. Br. und Baden-Baden, hier besonders Ausgabe XXVIII, November 1903, 6 f.; 1983: Bodenbach, Hans Joachim: Photomappe mit Arbeiten des Malers Lambert Sachs, angelegt in zwei Exemplaren, davon eines für die Mannheimer Kunsthalle, ein weiteres für die Smithsonian Institution, Washington D.C. (USA), dort zur Archivierung aller vor 1914 (in den USA) geschaffenen Kunstwerke. [Der Maler hatte in seinem späteren Leben die amerikanische Staatsbürgerschaft angenommen], Hildesheim 1978; 1984: Bildnisse aus Offenburg – Porträts aus vier Jahrhunderten im Ritterhausmuseum, Katalog, Offenburg 1984, 30, Abb. 37: Lambert Sachs: Familienbildnis Kohler; 1992: Chotner, Deborah (Hrsg.): American naive paintings, The collections of The National Gallery of Art, Washington D.C. (USA), 1992, Kapitel Lambert Sachs, 330 ff.; 1992: Thomas, Hans und Hedwig: Der Leininger Hofrat Franciscus Sachs, seine Familie und seine Herkunft. Privatdruck, 36 Seiten mit 9 Stammtafeln, Hanau 1992.; 1993: Lehnert-Leven, Christl: Ein spätbiedermeierliches Porträt aus Trier: Maria Margaretha Gödecke, erste Direktorin der Städtischen Höheren Töchterchule Trier, gemalt im Jahre 1847 von Lambert Sachs aus Mannheim. In: Neues Trierisches Jahrbuch, N. F., 33, Trier 1993, 113–130 (u. a. mit einem Selbstporträt des Künstlers auf 122); 1996: Bodenbach, Hans Joachim: Der Maler Lambert Sachs (1818–1903) aus Mannheim und sein Werk, in: Mannheimer Hefte 1995/96, Mannheim 1996, 60–82 mit 17 Abb. (davon sieben in Farbe) sowie (vorläufiges) Werkverzeichnis; 1996: Bodenbach, Hans Joachim: Der Maler (und Fotograf) Lambert Sachs aus Mannheim (1818–1903) und seine Beziehungen zu Offenburg, in: Die Ortenau 76, Offenburg i. B. 1996, 561–595, mit 20 Abb.; 1998: Bodenbach, Hans Joachim: Der Kunstmaler Lambert Sachs (1818 Mannheim – Freiburg im Breisgau 1903), in: Badische Heimat 1998, Freiburg i. Br. 1998, 684–696, mit 10 Abb.; 1999: Bodenbach, Hans Joachim: Der großherzogliche Obereinnehmer Karl (Carl) Georg Sachs (1816–1896) aus Wertheim und seine Familie, in: Wertheimer Jahrbuch 1998, Wertheim 1999, 69–118, mit 44 Abb., davon fünf in Farbe; 2002: Wiegand, Thomas: Bemerkungen zum Lebenslauf des Malers und Fotografen Lambert Sachs, in: Neues zu Ferdinand Tellgmann [Fotografen-Dynastie Tellgmann]. Nachträge, Korrekturen und Fortsetzung des Werkverzeichnisses [Tellgmann], in: Mülhäuser Beiträge, 23, Mülhausen/Thür. 2000, 147–162, hier: 158 und 162; 2002: Bodenbach, Hans Joachim: Ein

Schiller-Porträt von unbekannter Hand, in: Mannheimer Geschichtsblätter, N. F., 8, Ubstadt-Weiher 2002, 419–424, mit 2 Abb.; 2004: Zimmermann, Margret (Bearb.): Gemälde 19. und 20. Jahrhundert, Augustinermuseum Freiburg, Bestandskatalog, 1. Auflage [zur Ausstellung Freiburg i. Br. 2004], Freiburg i. Br. 2004, hier 239 (Abb.) und 404 (Text und Biographie).

Lambert Sachs im Internet: <http://www.nga.gov/cgi/pbio27500>; [http://www.artcyclopedia.com/artists/sachs\\_lambert.html](http://www.artcyclopedia.com/artists/sachs_lambert.html); <http://www.AskART.com> (The Artists Bluebook: 40,000 North American Artists).

- 3 Zu Wilhelm Sachs [als Außenminister der provisorischen Revolutionsregierung vorgesehen]: Bodenbach, Hans Joachim: Der Maler Lambert Sachs (1818–1903) aus Mannheim und sein Werk, in: Mannheimer Hefte 1995/96, Mannheim 1996, mit Farbabbildung eines Porträts des Wilhelm Sachs (von Lambert Sachs), 63; Blastenbrei, Peter: Mannheim in der Revolution 1848/49. Kleine Schriften des Stadtarchivs Mannheim Nr. 10. Mannheim 1997, 16, 37, 42, 44, 69, 76, 92, 110, 112 und 126; Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg: Revolution im Südwesten. Stätten der Demokratiebewegung 1848/49 in Baden-Württemberg, Karlsruhe 1997, S. 394–395. Raab, Heinrich (Bearb.: Alexander Mohr): Revolutionäre in Baden 1848/49. Biographisches Inventar für die Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe und im Staatsarchiv Freiburg. Stuttgart 1998, 783–784; Engehausen, Frank/Hepp, Frieder (Hrsg.): Auf dem Weg zur Paulskirche. Die Heidelberger Versammlung vom 5. März 1848. Begleitband zur Ausstellung des Kurpfälzischen Museums der Stadt Heidelberg vom 5.3.–3.5.1998), Ubstadt-Weiher 1998, 59 (die Geburtsdaten des Wilhelm S. werden in der Literatur unterschiedlich angegeben); Arbeitsgemeinschaft der Archivare im Rhein-Neckar-Dreieck, mit Beiträgen von Hans Fenske und Erich Schneider: Der Rhein-Neckar-Raum und die Revolution von 1848/49. Die Revolutionäre und ihre Gegenspieler, Ubstadt-Weiher 1998, 259–269; Katalog: Rettet die Freiheit – Das Rumpfparlament 1849 in Stuttgart – Eine Revolution geht zu Ende. Ausstellung Stuttgart 1999. Katalog mit Abb. 26. Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Stuttgart. Stuttgart 1999.
- 4 Moderne Biographien zu Benjamin Franklin: Overhoff, Jürgen: Benjamin Franklin. Erfinder, Freigeist, Staatenlenker. Klett-Cotta, Stuttgart 2005, 320 Seiten; Morgan, Edmund S.: Benjamin Franklin. Eine Biographie. Aus dem Amerikanischen von Thorsten Schmidt. C.H. Beck, München 2006, 304 Seiten.
- 5 Meitner, Lise: Portraits of Benjamin Franklin, in: Endeavour, A Quaterly Magazine for the History and Philosophical Science, 26, London, March 2002, No. 1, 1-2; Breuer, Hubertus: Franklin, der Mond und andere Köpfe. Zu: "Benjamin Franklin an his friends. Portraying the man of science in eigteenth-century America". Ausstellung der Smithonian National Gallery, Washington D.C., 1999. Besprechung dazu in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt am Main, Ausgabe vom 28. Juli 1999.
- 6 Weitere Abbildungen des Blitzschlag-Motivs u. a. in: Stadie, Vera: Die Kraft der Metallspitze – Vor 225 Jahren erhielt Hamburg den ersten Blitzableiter, in: Hamburger Abendblatt, Hamburg 1995, Nr. 13 vom 16. Januar 1995, 16; Breuer, Hubertus: Franklin, der Mond und andere Köpfe. Zur Mehrung des angenehmen Lebens: Amerikanische Naturforscher des 18. Jahrhunderts, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt am Main, Nr. 172 vom 28. Juli 1999, Seite N 5. Mit einer großformatigen Farbabbildung eines Benjamin Franklin-Gemäldes von Charles Willson Peale [des bereits bei George Washington genannten Malers]; Sabin, Stefana: Der Mann, der den amerikanischen Traum vorlebte – Vor dreihundert Jahren wurde Benjamin Franklin geboren –, in: Neue Zürcher Zeitung, Internationale Ausgabe, Nr. 11 vom 14./15. Januar 2006, 29.



Mit einer großformatigen Farbabbildung eines Benjamin Franklin-Gemäldes von Charles Willson Peale; Ritter, Henning: Geburtshelfer des Imperiums. Selbst ist der Mann und er fördert das Nützliche: Vor dreihundert Jahren wurde Benjamin Franklin geboren, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt am Main, Nr. 12, vom 14. Januar 2006, 42. Mit einer großformatigen Farbabbildung des Gemäldes „Benjamin Franklin“ des Malers Charles Willson Peale.

- 7 Es sollte nicht verschwiegen werden, dass schon zu Lebzeiten Franklins gewisse, nie ausgeräumte Zweifel an diesem Experiment und insbesondere an seinem erfolgreichen Ausgang geäußert wurden. Vgl. dazu: Schneider, Reto U.: Das Experiment. Die Blitzidee. 1752 holte Benjamin Franklin mit einem Drachen den Blitz vom Himmel. In: NZZ Folio, Neue Zürcher Zeitung, Internationale Ausgabe, Zürich 06/2005, 7 und 75.
- 8 Schreiben der American Philosophical Society Philadelphia, PA, USA, vom 5. März 1982 an den Verfasser.
- 9 Neuere Biographie zu George Washington von Ellis, Joseph J.: Seine Exzellenz George Washington [eine Biographie, mit 12 Abb. auf 10 Tafeln]. Aus dem Amerikanischen von Martin Pfeiffer. Beck, München 2005, 385 Seiten.
- 10 Das Gemälde ist wahrscheinlich identisch mit dem der Kunstausstellung Philadelphia 1854, zu dem Lambert Sachs das Objekt selbst eingeliefert hatte. Auch bei den weiteren Auktionen New York 1976, London 1998 und New York 2006 könnte es sich möglicherweise um dasselbe Gemälde handeln.